

Nr. **247**
Juni 2023

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 3097 Liebefeld

Ja zum Leben



**Leihmutterschaft:
Ein Angriff auf das ungeborene Leben!**

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 3. März 2023 wurde das Thema Leihmutterschaft meines Wissens zum ersten Mal ausführlich und auf internationaler Ebene behandelt. Zu diesem Thema gibt es zwar von verschiedener Seite ethische Bedenken, aber auch Wünsche nach Förderung im Hinblick auf immer mehr Paare, die entweder als Mann und/oder Frau steril sind, aber auch die Wünsche nach einem Kind von gleichgeschlechtlichen Paaren. Und vor einiger Zeit war in den Medien die Rede von Kindern, die in der Ukraine wegen des Krieges nicht mehr abgeholt werden konnten.

Für französische Lebensschützer war damit höchste Zeit, konkret und hofentlich nicht nur medienwirksame Aktionen zu starten, sondern ganz klar international Position zu beziehen. Sie arbeiteten unter der Bezeichnung «Erklärung von Casablanca» an einer weltweiten Abschaffung der Leihmutterschaft.

Am Anfang der Erklärung von Casablanca standen Experten: Forscher und Praktiker, hauptsächlich Juristen, Ärzte und Psychologen, die sich seit langem mit dem Thema Leihmutterschaft und ihren Auswirkungen auf die Menschen und die Gesellschaft beschäftigen.

Sie sind seit langem zu der gemeinsamen Erkenntnis gelangt, dass die internationale Dimension der Leihmutterschaft eine Antwort erfordert und dass ein internationales Übereinkommen das einzige wirksame Mittel wäre, um die Abschaffung der Leihmutterschaft durchzusetzen. Lassen wir also die Initianten sprechen:

Überzeugt von der Notwendigkeit, gemeinsam und zusammenarbeitend an Mitteln und Wegen zu arbeiten, um eine solche Initiative anzustossen, um Frauen und Kinder vor dem weltweiten Markt für Leihmutterschaft zu schützen, beschlossen sie, einen Vorschlag

für eine internationale Konvention zur weltweiten Abschaffung der Leihmutterschaft zu erarbeiten.

Anstatt diese Erklärung jedoch in Fachzeitschriften zu veröffentlichen, beschlossen sie, ihre Kollegen, die Experten aus der ganzen Welt, das Erregen der Aufmerksamkeit und vor allem das Interesse der Staaten auf diesen internationalen Schritt zu lenken, der ihnen abverlangt wird.

Bereits 72 Nationalitäten sind unter den Unterzeichnern dessen, was inzwischen als «Erklärung» bekannt ist, vertreten.

Die «Deklaration von Casablanca» wurde am 3. März 2023 veröffentlicht. Darin forderten Experten aus fünf Kontinenten weltweit alle Staaten auf:

- Massnahmen zur Bekämpfung der Leihmutterschaft auf ihrem Hoheitsgebiet zu ergreifen,
- Sich für ein internationales Übereinkommen zur weltweiten Abschaffung der Leihmutterschaft einzusetzen.

Als Austragungsort wurde aus verschiedenen Gründen Casablanca gewählt, insbesondere weil Marokko die Leihmutterschaft bereits gesetzlich verbietet und bestraft, dazu insbesondere die Stadt Casablanca von Geschichte und Kultur geprägt ist, verfügt gleichzeitig über ein angenehmes und für alle einladendes Klima und vor allem ist diese Stadt weltbekannt, sie wird von allen Menschen gefunden und ist daher bestens geeignet, der «Erklärung von Casablanca für die weltweite Abschaffung der Leihmutterschaft vom 3. März» den Bekanntheitsgrad zu verleihen, den sie verdient.

Der Text der Erklärung ist bewusst kurz gehalten und konzentriert sich auf das Ziel, nämlich die **weltweite Abschaffung der Leihmutterschaft**.

Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der Schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben, deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet
- Abonnementspreis: jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen: an Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: www.jordibelp.ch
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint Anfangs September 2023
- Redaktionsschluss: 31. Juli 2023
- www.ja-zum-leben.ch
- Titelbild: © AdobeStock

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Glarus.....	079 521 41 50
Graubünden.....	071 352 27 27
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Wallis.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 370 00 10
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	077 520 80 34

Deutsche Schweiz: Hotline-Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.

- Sie fordert die Abschaffung und nicht die Regulierung von Leihmutter-schaft: Die Unterzeichner wollen klarstellen, dass Leihmutter-schaft von Natur aus gegen die Menschenwürde und die Menschenrechte verstösst und dass keine wie auch immer gearteten Rahmenbedingungen sie akzeptabel machen kann. Ethische Leihmutter-schaft ist ein Trugschluss, da es sie nicht gibt und auch nicht geben kann.
- Sie fordert die Staaten auf, sich gegen die Leihmutter-schaft zu engagieren, ohne die – zahlreichen – Gründe zu nennen, warum die Leihmutter-schaft eine Verletzung der Menschenrechte darstellt. Es wurde bewusst ein Text gewählt, der nicht verlangt, sich auf alles zu einigen, sondern sich auf das Ergebnis – die Abschaffung der Leihmutter-schaft – zu konzentrieren, ohne zu riskieren, dass es zu Meinungsverschiedenheiten oder auch nur zu Vorbehalten zu den Beweggründen kommt, die jeder meint, hervorheben zu müssen.

Beigefügt ist der Vorschlag für ein internationales Übereinkommen, der das gleiche Ziel verfolgt: den Staaten damit zu ermöglichen, untereinander zusammenzuarbeiten.

Die Unterzeichner, zu denen auch ich gehöre, können in ihren Nationalitäten und Kulturen wohl kaum verschiedener sein: vertreten sind 72 Nationen, aus Ländern, in denen die Leihmutter-schaft verboten oder erlaubt ist, mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen, verschiedenen Alters, Lehrende und Lernende. Allen ist jedoch gemeinsam, die Abschaffung der Leihmutter-schaft zu unterstützen.

Am Nachmittag fand ein Expertenseminar zur Leihmutter-schaft statt. Die Themen waren sehr vielfältig, wie z.B. Ein anthropologischer Blick auf die Leihmutter-schaft, Würde der Frau und Leihmutter-schaft, Zustimmung der Frau zur Leihmutter-schaft, Leihmutter-schaft und die afrikanische Frau, rechtliche Aspekte der Leihmutter-schaft, psychologische Herausforderungen, Bindung des Kindes in utero zu seiner Mutter. Immer wieder zeigt es

sich bei den Kindern, wie fatal der Verlust ihrer Abstammung ist.

Mir gingen dabei die Augen auf, wie schrecklich das Fehlen des Vaters für ein Kind ist. Mir schaudert, wenn ich daran denke, dass solche Kinder zur Ware werden, die man gegen mehr oder weniger viel Geld kaufen/verkaufen/tauschen kann, und wenn gar nichts Passendes gefunden wird, einfach euthanasiert werden.

Es wird nicht leicht sein, diese Vorgehensweisen zu verstehen versuchen, auszurotten, zu ersetzen durch die nach Gottes Schöpfungsordnung gewollte und gesegnete Elternschaft, die Politiker davon zu überzeugen, dass Kinder über ihre Abstammung Gewissheit haben möchten, dass jedes Kind früher oder später seinen Vater und seine Mutter kennen lernen will.

Heinz Hürzeler, Zentralsekretär

Nachrichten

Abtreibungsarzt wird Lebensschützer, nachdem ein Baby eine Abtreibung überlebt

Dr. John Bruchalski ist ein Frauenarzt, der früher Abtreibungen durchgeführt hat. In einem Interview mit Lila Rose, der Gründerin und Präsidentin der Lebensschutzorganisation Live Action, gab er Zeugnis von seiner Wandlung zum Lebensschützer. Zu dieser Zeit habe er ein Doppelleben geführt, sagte Bruchalski. In einem Lebensschutzzentrum habe er schwangeren Frauen geholfen, die ihre Babys bekommen wollten und in seinem Hauptberuf als Frauenarzt in einem Krankenhaus im US-Bundesstaat Virginia führte er aber auch Abtreibungen durch.

Eines Tages hatte er zwei Patientinnen, die im selben Stadium der Schwangerschaft waren, und zwar in der 22. oder 23. Woche. Eine Mutter wollte ihr Baby, die andere nicht. Er habe die Geburt des ersten Babys hinausgezögert, damit es sich im Mutterleib weiter entwickeln konnte, um nach der Entbindung bessere Überlebenschancen zu haben. Bei der anderen Patientin führte er eine Abtreibung durch, um den «ungewollten Fötus» zu entfernen. Das Baby kam aber lebend zur Welt, berichtete Bruchalski. Es weinte, keuchte, machte quietschende Geräusche, erinnerte er sich. Seine erste Reaktion war das Baby zu ersticken, um der Mutter mögliche Leiden zu ersparen. Er tat das nicht, sondern wog das Baby, das grösser war als er gedacht hatte, und stellte fest, dass es 505 Gramm hatte. Das waren fünf Gramm mehr als notwendig, um in Virginia vor dem Gesetz als menschliches Lebewesen zu gelten. Das Gesetz von Virginia verlangte, in diesem Fall die neonatologische Intensivstation zu verständigen, um das Baby wiederzubeleben. Es ging nicht mehr darum, was die Mutter oder er gewollt hätten. Er habe dem Gesetz zu folgen gehabt, sagte Bruchalski. Ihre Reaktion sei ein Weckruf für ihn gewesen, sagte Bruchalski. Er habe an diesem Tag aufgehört, Abtreibungen durchzuführen. Gott habe sein Leben geändert, er habe bereut und sich bekehrt und eine Organisation gegründet, die dem medizinischen Personal die Arbeit in Lebensschutzzentren lehrt.

Leihmutterschaft:

Ein Angriff auf das ungeborene Leben!

Wir leben in schwierigen Zeiten: Die Bedrohungen des menschlichen Lebens, der traditionellen Familie, die doch das Fundament für eine gesunde Gesellschaft ist. Den Schutz des einzigartigen Wertes der Familie mit der Erziehungshoheit der Eltern müssen wir dringend verteidigen, besonders gegen die Gender-Ideologie, die das gesunde Heranwachsen unserer Kinder immer mehr bedroht. Jedes Kind hat das Recht auf eine Mutter und einen Vater! Die Bibel lehrt uns in Genesis (1 Moses) 1,27 eindeutig, auch die Ehe betreffend: «So schuf Gott den Mensch als sein Abbild – als Mann und Frau schuf er sie!» Jeder Mensch besteht aus Leib und Seele.

Die Leihmutterschaft – Kind auf Bestellung! Die ganze Wahrheit!

Leihmutterschaft bedeutet für die Mutter, ein im Labor erzeugtes Kind neun Monate auszutragen und anschliessend den «Bestelleltern» auszuhandigen! Leihmutterchaftsagenturen suchen gezielt in Frauenhäusern nach Frauen, die dort nach erfolgter Misshandlung und Flucht von ihren Ex-Männern finanziell unabhängig werden wollen. «Agenturen für Bestelleltern» haben diese informiert, sie müssten nur gesunde Babys mitnehmen, während Kinder mit Behinderungen legal und auf Regierungskosten in einem Waisenhaus zurückgelassen werden könnten! Auch die Auswahl des Geschlechtes sei möglich.

Weltweiter Markt für Leihmutterchaft wird immer aggressiver!

Die ausbeuterischen Entwicklungen müssen nun dringend auf weltweiter Ebene gestoppt werden, um die Rechte der Frauen und Kinder zu schützen. Es ist zudem verharmlosend, von «Leihmüttern» zu sprechen: In Wahrheit werden Frauen rein zum Zweck des Gebärens «angemietet», dann aber aus der Biografie des entstandenen Kindes gelöscht. Alles, was daran erinnert, dass «Qualitätskriterien» erfüllen, es muss zum Beispiel gesund und darf nicht behindert sein, sonst wird es meist zurückgelassen.

Die Ukraine war bis zum Kriegsausbruch der weltweit zweitgrösste Markt für Mietmutterchaft. Viele Leihmütter tun dies, weil sie sich in einer sehr grossen finanziellen Notlage befinden! 2500 Kinder der USA wurden von ukrainischen Leihmüttern ausgetragen, 90 Prozent davon wurden von ausländischen Paaren bestellt!

Die Folgen aus der Leihmutterchaft. Was geschieht mit dem Kind, das nicht abgeholt wird?

Die Leihmutterchaft wird von kommerziellen Leihmutterchaftsagenturen in der Ukraine, Georgien und in südamerikanischen Ländern vertraglich geregelt, verbindliche Forderungen und Leistungen werden vorgeschrieben. Besonders schwerwiegend ist oft die schriftliche Regelung dann, wenn die

«Bestelleltern» vom Vertrag zurücktreten oder sich überhaupt nicht mehr melden, wenn das Kind geboren ist und nicht abgeholt wird! Es kommt leider immer wieder zu solch sehr traurigen, unmenschlichen Situationen. Die Leihmutter steht dann vor grossen, menschlichen Problemen:

Was passiert nun mit dem Kind, das nicht abgeholt wurde? Das ist von vielen Frauen mit seelischen und weiteren Problemen verbunden und nicht verkraftbar.

Die weltweite Verbotsforderung wird immer lauter!

Rückhalt bekommt der Kampf gegen die Leihmutterchaft von 100 Wissenschaftlern und prominenten Experten aus 75 Ländern aller Kontinente, die am 3. März 2023 in Casablanca, in der «Casablanca Declaration», die Staaten dazu aufforderten, die Leihmutterchaft weltweit abzuschaffen. Auch ein Vorschlag für ein entsprechendes internationales Übereinkommen wurde dabei präsentiert. Eckpunkte sind die Bestrafung von vermittelnden Einzelpersonen und Unternehmen sowie rechtliche Verfolgung von Personen, die national oder auch international eine Leihmutter beauftragen. Jegliche Verträge, die das Austragen eines Kindes zum Inhalt haben, sollen unwirksam werden. Zudem sei ein rechtliches Instrument zur Durchsetzung eines globalen Verbotes zu schaffen.



Das Leihmutterschaftsarrangement verstösst zudem eindeutig gegen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen!

Was hier passiert, ist also ein «Sale of Children», bei dem die «Ware gegen Kind» mit Geld gekauft wird. Es handelt sich um eine moderne Sklavenhaltung mit voller Verfügung über die Frauen, wobei ihre finanzielle Not ausgenutzt, ihr Körper verzweckt wird. Das ist unzumutbar, und noch schlimmer ist die Situation auch für das ungeborene Kind, das beim Rücktritt vom Vertrag oft getötet werden muss! Das Geschäft mit Leihmutterschaft wird immer skrupelloser. Dem muss Einhalt geboten werden, denn «Leihmutterschaft» ist rücksichtslose Ausbeutung von Frauen, macht Kinder zur Ware und widerspricht eindeutig den Menschenrechten!

*Pius Stössel,
Ja zum Leben Ostschweiz*

**Alleingelassen – in Angst – in grosser materieller und seelischer Not!
Eine sehr traurige Geschichte einer Leihmutter**

Dazu die folgende traurige Geschichte einer ukrainischen Frau, die in sehr grossen finanziellen Sorgen für ein vermögendes ausländisches Ehepaar eine künstliche Befruchtung vornehmen liess:



Als der Schwangerschaftstest positiv war, haben sich die «Bestelletern» aus dem Ausland zurückgezogen. Sie waren trotz wiederholter Mitteilung einfach nicht mehr erreichbar! Unsere Klinikleiterin sagte mir, ich müsse jetzt sofort das Kind abtreiben lassen. Aber das konnte und wollte ich einfach nicht. Es ist doch in der Tat ein Mensch, mit Leib und Seele, den Gott erschaffen hat. Was aus diesem Kind werden wird, wissen wir nicht, Gott hat doch seinen eigenen Plan!

Wegen des Krieges bin ich nun mit meinem Sohn Marco und mit meinem liebe gewordenen kleinen, neugeborenen Kind «Elisabetta» nach Deutschland geflohen, wo liebevolle Menschen uns zur grossen Freude als «Patenfamilie» – Ja zum Leben – aufgenommen haben!

*26-jährige Ukrainerin,
die nun in Deutschland lebt.*

Vielen herzlichen Dank! Liebe Freunde und Wohltäter

Wir danken Ihnen für Ihre Spenden und Gaben, die Sie uns zukommen liessen, im Dienste der ungeborenen, auch behinderten Kinder. Mit unserer Beratung, der Abgabe von Ausstattungsgegenständen für das Kind und auch finanziellen

Beiträgen konnten Mütter und Kinder erleben, dass die Zukunft wieder heller werden kann. Im Namen der Sektionen von Ja zum Leben sprechen wir Ihnen ein grosses und herzliches DANKESCHÖN für Ihre Spende aus!

Sei ihre Stimme!

Komm zum Marsch fürs Läbe

Unter dem Motto «Sei ihre Stimme!» ruft der 13. Marsch fürs Läbe dieses Jahr in Zürich-Oerlikon auf, denjenigen eine Stimme zu geben, die selbst nicht für sich eintreten können. Das sind Mütter und Väter, die in schwierigen Lebensumständen ein Kind erwarten. Sie alle brauchen Unterstützung von Menschen, die überzeugt sind, dass jedes menschliche Leben, auch das unscheinbarste, gefährdetste, unter schwierigsten Bedingungen empfangene, wertvoll ist und eine Würde hat, die bedingungslos und unabhängig von anderen Meinungen ist.

Jeweils am Samstag vor dem eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag

– dieses Jahr am 16. September – findet in Zürich der «Marsch fürs Läbe», die grösste Pro-Life-Manifestation in der Schweiz, statt. Der Marsch sammelt Lebensschützer aus den unterschiedlichsten Bereichen: aus Medizin, Recht, Bildung, Beratung, praktischer Hilfe usw. und bietet Lebensrechtsorganisationen in der Schweiz neben einer Vernetzungsplattform die Möglichkeit, ihr Anliegen gemeinsam in die Öffentlichkeit zu tragen. Ja zum Leben gehört zu den zehn Trägervereinen des Marsches.

Neben dem Demonstrationzug wird es auch einen Kundgebungsteil geben. Mit dabei sind dieses Jahr u. a. der Zürcher Nationalratskandidat Erich Vonto-

bel (EDU), Viviane Krucker-Baud, Generalsekretärin der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) und ref. Pfarrerin, der emeritierte Weibischof Marian Eleganti und Pastor Anthony Joseph, Initiator von Pray for Zurich und Pastor der TCF International.

Beim Marsch kommen dieses Jahr auch Menschen zu Wort, die trotz grosser Widerstände dem Kind ihre Stimme gegeben haben. Es ist heldenhaft, das Lebensrecht des Kindes über die eigene Angst vor der ungewissen Situation zu stellen. Dabei wird klar: Erst wo das unbedingte Lebensrecht der Kindes anerkannt wird, können Möglichkeiten gesucht und auch gefunden werden, wie alle weiterleben können. Die kritische Situation fordert die Kreativität heraus und wenn Gott gebeten wird, zeigt er sein Wunderwirken oft erst, wenn wir selbst machtlos auf ihn angewiesen sind.

In der Schweiz darf heute jedes neunte Kind nicht leben. Die Gründe für die Abtreibung sind zahlreich. Drei der am häufigsten genannten sind Ausbildung (12%) oder berufliche Situation (11%), diese liessen sich nicht mit dem Leben mit einem Kind vereinbaren, 14% geben an, sich nicht in der Lage zu fühlen, ein Kind zu erziehen.

Die Teilnehmer des Marsches geben ihre Stimme dafür, dass sich die Überzeugung für ein absolutes Menschenrecht auf Leben von der Zeugung an in der Gesellschaft weiterverbreitet. Nur so kann der Tendenz entgegengewirkt werden, dass bei jeder ungeplanten Schwangerschaft die Abtreibungsfrage automatisch im Raum steht – so werden Kräfte frei, um nach Unterstützung und Hilfsmöglichkeiten zu suchen und sie auch zu finden.

SEI IHRE STIMME!
AM MARSCH FÜRS LÄBE

16. SEPTEMBER 2023, 14.30 UHR
MARKTPLATZ, ZÜRICH-OERLIKON



keine potenziellen Menschen, sondern Menschen mit Potenzial.

Besuche unsere Website: www.marschfuerslaebe.ch



Mehr Infos:

www.marschfuerslaebe.ch

Selbst noch ein Kind und dann plötzlich Mama!

Bei einem Winterspaziergang lerne ich Sina (Name v.d.Red. geändert) kennen. Sie ist mittlerweile achtzehn und seit knapp 4 Jahren Mama. Ihre Kleine trottet gemütlich vor uns her, während wir uns unterhalten. Ob man ihre Geschichte als Schicksal bezeichnen kann, darüber ist sie sich nicht sicher. Aber sie möchte damit aufzeigen, dass es nicht immer leicht ist, unter den vielen Vorurteilen und missbilligenden Blicken anderer ein Kind gross-zuziehen.

«Ich war knapp vierzehn Jahre alt, hatte die Mittelschule abgeschlossen und genoss die Sommerferien. Da lernte ich Peter (Name v.d. Red. geändert) kennen. Er war zwei Jahre älter als ich und machte eine Lehre. Wir gingen zusammen ins Freibad, spazieren und lernten uns kennen. Nach dem ersten Kuss wollte er sofort mehr von mir, was ich aber entschieden verweigerte. Vorerst wollte ich mit meiner Mutter zum Frauenarzt, wollte mich über die Pille informieren. Aber dazu kam es nicht. Nach einem Wiesenfest, auf dem Peter einiges getrunken hatte, begleitete er mich nach Hause. Ich konnte ihn kaum bremsen und so kam es, dass ich nachgab und mit ihm mein erstes Mal erlebte. Ohne Verhütung, ohne Romantik so wie ich es mir immer vorgestellt hatte. Ohne Kuscheln. Es war einfach nur schneller Sex. Ich war danach unglaublich enttäuscht und fühlte mich benutzt. Peter ging danach wieder auf das Wiesenfest zu seinen Kumpels. Und ich lag daheim in meinem Bett und weinte. Ich hatte ihm das Wertvollste gegeben und er wusste es überhaupt nicht zu schätzen. Ich hatte mich überreden lassen, wie dumm und naiv ich doch war. So hatte ich mir mein erstes Mal nicht vorgestellt. Ich wusste nicht, wie ich mit dieser Situation umgehen sollte und vermied jeden weiteren Kontakt mit Peter. Ich wollte und konnte ihn nicht mehr sehen.

Nachdem ich vier Monate überfällig gewesen war und mir immer wieder schlecht wurde, vertraute ich mich meiner Mutter an. Sie machte sofort einen Termin bei einer Frauenärztin, die uns dann das bestätigte, was wir schon ahnten. Ich war schwanger und das in der 13ten Woche. Ich weinte vor Verzweiflung und Hilflosigkeit. Wir führten ein langes Gespräch, bei dem auch das Thema Schwangerschaftsabbruch ein Thema war. Schützend legte ich meine Hände auf den Bauch. Wir hatten ja eben noch das kleine Würmchen auf dem Bildschirm gesehen. Ohne Worte sahen meine Mutter und ich uns an, schüttelten den Kopf und nahmen uns in den Arm. Sie flüsterte mir ins Ohr, dass wir das schaffen und dass sie mich unterstützt, wo sie nur kann. Das tat sie und auch der Rest meiner Familie. Sie waren immer für mich, für UNS da.

Die Schwangerschaft verlief ohne Komplikationen. Das Tuscheln der Leute im Dorf war zwar nicht angenehm, aber meine Freundinnen standen hinter mir. Mit Peter wollte ich keinen Kontakt mehr. Es entstand ein Treffen im

Beisein unserer Eltern, bei dem gewisse Sachen geklärt wurden. Auf verschiedenen Ämtern wurden mir Hilfen zugesichert. Knapp vor Schulende, Anfang Juni erblickte meine Kleine das Licht der Welt. Ohne die Unterstützung meiner Mama hätte ich die Geburt wahrscheinlich nicht überstanden. Wir weinten und lachten zusammen vor Freude, dass alles gut gegangen war. Sie lernte mich alles über die Babypflege und legte auch mal eine Nachtschicht ein, wenn ich vor Erschöpfung beinahe im Stehen einschlief. Im Herbst begann ich wieder mit der Schule, um den Anschluss nicht zu verlieren, während sich meine Eltern abwechselnd um ihre Enkelin kümmerten. Ich kann ihnen dafür nicht genug danken.

Nun habe ich noch ein Schuljahr vor mir und mache die Matura. Ich habe in den letzten Jahren bei vielem zurückgesteckt, habe vieles nicht erlebt, was andere Jugendliche erleben dürfen. Aber eines habe ich gelernt. Dass die Familie das Wichtigste und Wertvollste ist, das man haben kann. Und dass man alles schaffen kann... wenn man nur will.»

Lebe



«Wenn das Kind von sich aus gegangen wäre, dann könnte ich damit leben lernen. So aber ...»

Was ist geschehen? Corinna* spricht mit Tränen in den Augen. Sie erzählt von der Abtreibung, die sie zwar erwogen hatte, wozu sie aber ohne Beratung zum Termin durchgereicht worden ist.

Corinna betreibt mit ihrem Mann eine Firma, die gut angelaufen ist. Die Investitionen und die vielen Arbeitsstunden erzielen einen beachtlichen Erfolg und das Ehepaar ist durchaus zufrieden damit, wie es läuft. Die beiden lebhaften Kinder erfordern viel Kraft und Zeit von Corinna, doch sie sind ihre Augensterne.

Dann kommt es zu einem unerwarteten Zwischenfall. Corinna ist trotz vermeintlich sicherer Verhütung schwanger. Wie soll das gehen? Der Betrieb ist gerade gut aufgebaut, die Kinder sind voller Energie und brauchen sehr viel zeitliche und persönliche Zuwendung, der Kinderwunsch ist abgeschlossen. Corinna weiss keinen Rat. Ihr Mann könnte sich ein drittes Kind wohl vorstellen, doch er will seine Frau nicht zu stark beeinflussen. Ihre beiden Freundinnen, die sie zu Rate zieht, reagieren unterschiedlich: eine bestärkt ihre Zweifel und meint indirekt, dass sie es mit drei Kindern wohl zu schwer haben werde, die andere möchte ihr Mut zusprechen.

Der Gynäkologe, an den sie sich wendet, vergibt vor der 10. Schwangerschaftswoche keinen Termin, bei Abtreibungsgedanken sei das Krankenhaus zuständig, meint er nur. So schwankt das Ehepaar zwischen den vielen Für und Wider, bis Corinna einen Termin im Krankenhaus macht, in der Hoffnung, dort Beratung und Halt zu finden. Im Krankenhaus bekommt sie nach kurzen Informationen über die günstigste Methode der Abtreibung einen Termin – für die Abtreibung. Am Schluss der «Beratung» wird quasi

noch angehängt: «Falls Sie noch mit Jemanden sprechen möchten...»

Der Tag der Abtreibung ist da. Der Aufenthalt im Wartezimmer übersteigt jegliche Erfahrungen im bisherigen Leben von Corinna, die in ihrem früheren Beruf viele äusserst schwierige Lebenssituationen kennen lernen durfte. Frauen sitzen da im Alter von ca. 16 Jahren bis 40 Jahren. Wer hat wohl das junge Mädchen allein gelassen, schiesst es ihr durch den Kopf. Verstörte Gesichtsausdrücke der Frauen, die von der «Behandlung» zurückkehren; Verunsicherung oder auch eiserne Entschlossenheit in den Gesichtern der Frauen, die warten. In keinem Frauengesicht Erleichterung oder gar eine heitere Miene. Nichts deutet auf die positive Lösung des Problems hin, die vorher so schnell und routinemässig versprochen worden war.

«Seither ist nichts mehr, wie es war. Es vergeht keine Minute, ohne dass mich der Gedanke an das Geschehene einholt. Zwei meiner Freundinnen sind schwanger. Das kann ich gerade sehr schwer aushalten. Ich bin unausgeglichen, leicht reizbar und reagiere oft

total ungerecht. Ich kann meine Tränen nicht zurückhalten, welche in Situationen fließen, die in keiner Weise in Zusammenhang mit dem stehen, was geschehen ist. Ich möchte einfach wieder normal leben und meine Entscheidung akzeptieren können. Was soll ich tun?»

Traurigkeit, Resignation und Selbstanklage sind im Gesicht der jungen, hübschen Frau zu lesen. Ein unbekannter Weg zur Heilung liegt vor ihr, doch sie will ihn gehen und fasst Mut.

Die Geschichte von Corinna hätte durchaus ein anderes Ende nehmen können, wenn zumindest der Frauenarzt in der ersten Kontaktaufnahme seine Verantwortung wahrgenommen hätte.

Liebe Frauenärzte!

Kann es sein, dass Sie keine Ahnung davon haben, welchem Druck die Frauen durch das Recht auf Abtreibung ausgesetzt sind, wo Sie einfach nur Unterstützung und offene Ohren und Herzen brauchen, um eine gute Entscheidung treffen zu können? Dass es Beratungsstellen gibt, die der Wahrheit und Freiheit verpflichtet sind, an die Sie



die Frauen verweisen können. Die geschulten Beraterinnen dort können diese auffangen und ihnen in einem geschützten Rahmen Zeit und Gehör schenken. Die Frauen haben somit die Möglichkeit, in Ruhe ihre Gedanken zu ordnen und alle, ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen durchzuspielen.

In unserer Beratungsstelle haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Frauen meist nach solchen Gesprächen ihr volles Ja für das Kind aussprechen können. Sie bekommen die Zusicherung, dass sie während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes die bestmögliche Hilfe bekommen, die sie

brauchen. Daher ist es uns wichtig, mit den Frauen und Familien auch nach der Geburt des Kindes in Kontakt zu bleiben, sofern sie dies wünschen, um ihnen jene Hilfe zukommen zu lassen, die sie brauchen.

Lebe

*der Name wurde von der Redaktion geändert



JA ZUM LEBEN

Ja zum Leben braucht Hilfe!

Unsere dringende Öffentlichkeitsarbeit die uns bevorsteht, und unsere vielseitigen Hilfen für die werdende Mutter und für ihr ungeborenes Kind stellen uns vor weitere Herausforderungen.

Bitte senden Sie uns Adressen Ihres Freundes- und Bekanntenkreises an Ihre Sektionsadresse (siehe letzte Seite).

Gerne senden wir Ihnen eine Probenummer der Zeitschrift Ja zum Leben zu.

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____



Kanadische Regierung erhöht Ausgaben für Förderung der Tötung von ungeborenen Kindern

Der kanadische Premierminister Justin Trudeau hat bekannt gegeben, dass seine Regierung zusätzliche Mittel für Pro-Abtreibungsinitiativen zur Verfügung stellen wird. Die Bundesregierung Kanadas wird mehr als 4,2 Millionen Dollar für den Fonds für sexuelle und reproduktive Gesundheit der Universität von British Columbia, konkret für eine Forschungsgruppe in den Bereichen Verhütungsmittel und Abtreibung (Contraception and Abortion Research Team CART) bereitstellen. Ausserdem werden damit Projekte der Organisation Action Canada for Sexual Health and Rights finanziert. Die kanadische Regierung werde stets das «Recht» der Frau auf Abtreibung verteidigen und den Zugang für alle verbessern, heisst es in einer Stellungnahme.

Frauen in ganz Kanada hätten Hindernisse zu überwinden, wenn sie Zugang zur Abtreibung haben wollten, gab Marci Ien, Ministerin für Frauen, Gender-Gleichheit und Jugend, bekannt. Deshalb müsse die Regierung mit Action Canada und der Universität von British Columbia zusammenarbeiten, um diese Hindernisse zu beseitigen. Das Bundesbudget der Regierung Trudeau für 2023 sieht 36 Millionen Dollar für die Förderung der Abtreibung in den nächsten drei Jahren, beginnend mit dem Jahr 2024, vor. Kanadas führende Lebensschutzorganisation, Campaign Life Coalition (CLC), verurteilte Trudeaus Ankündigung. Die Tatsache, dass die Ankündigung kurz vor dem kanadischen Marsch für das Leben, der am 11. Mai stattgefunden hat, erfolgte, sei ein Zeichen für Trudeaus Bitterkeit und Abneigung gegen die kanadischen Lebensschützer, sagte Jack Fonseca von der CLC.

Die Ankündigung der Regierung Trudeau sei in sich widersprüchlich, kritisierte er. Dort sei zu lesen, dass die Regierung davon überzeugt sei, dass jeder das Recht habe, Entscheidungen über den eigenen Körper zu treffen. Mütter, die eine Abtreibung durchführen lassen, treffen aber eine Entscheidung über den Körper eines anderen – des ungeborenen Babys, stellte Fonseca fest.

LifeSiteNews

Grossherzige Krankenschwester adoptiert junge Mutter von Drillingen

Katrina Mullen blieb nicht bei ihren arbeitsrechtlichen Verpflichtungen stehen, sondern betreute die 14-jährige Shariya Small und ihre Kinder darüber hinaus mit grossem persönlichem Einsatz und wurde so zum Rettungsanker für die Familie. Oft heisst es, man soll die Arbeit nicht mit nach Hause nehmen, doch eine Krankenschwester eines öffentlichen Spitals in Indianapolis, USA, sah sich dennoch verpflichtet, einer jungen Mutter in Not zu helfen, wie aleteia berichtet. Katrina Mullen hatte durch ihre Arbeit unzähligen Säuglingen beim Aufwachen unmittelbar nach der Geburt geholfen und ihren Eltern Trost gespendet. Eines Tages war auch die erst 14-jährige Shariya Small auf ihrer Station, nachdem sie bereits in der 26. Schwangerschaftswoche Drillinge zur Welt gebracht hatte. Die Babys mussten aufgrund ihres geringen Gewichts fünf Monate im Spital bleiben. Mullen erkannte bei ihrer Arbeit, dass die junge Mutter über keinen Rückhalt in ihrer Familie verfügte. Als sie Hilfe anbot, reagierte Small zuerst abweisend; als Mullen ihr aber eröffnete, dass sie selbst auch im jugendlichen Alter schwanger geworden sei, kam es schon zum Austausch der Telefonnummern.

Obwohl Mullen mit der Entlassung der Kinder aus dem Krankenhaus keine rechtliche Verantwortung mehr hatte, entwickelte sich zwischen Small und ihr ein regelmässiger telefonischer Kontakt. Als die Krankenschwester eine Stunde Fahrt auf sich nahm, um Small zuhause zu besuchen, traf sie auf alarmierende Zustände. Bei einem der Säuglinge war sogar eine Wachstumsverzögerung eingetreten. Das örtliche Jugendamt schaltete sich ein und fragte Mullen nach ihrer Bereitschaft, die junge Mutter mit ihren Kindern bei sich aufzunehmen. Dies sei Smalls Wunsch. Obwohl Mullen noch drei minderjährige Kinder bei sich zuhause hatte, öffnete sie bereitwillig ihre Türen für die junge Familie. Schliesslich kam es vergangenen Februar, nach zwei Jahren der Gastfreundschaft, zur Adoption von Small durch ihre ehemalige Krankenschwester. Die junge Mutter hat nun einen klaren Berufswunsch: als Sozialarbeiterin anderen zu helfen.

Kath.net

Nicolas Cage: Seine ersten Erinnerungen stammen aus der Zeit im Mutterleib

Der bekannte Schauspieler und Oscarpreisträger Nicolas Cage (59) hat wohl unbeabsichtigt eine Aussage gemacht, die den Schutz der Ungeborenen unterstützt. Bei einem Auftritt in der «Late Show» mit Stephen Colbert sagte er, die ersten Dinge, an die er sich erinnern könne, habe er im Mutterleib erlebt. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass sich Menschen tatsächlich an ihre Erfahrungen im Mutterleib erinnern können. Cage ist offenbar einer von ihnen.

Colbert fragte Cage, was dessen erste Erinnerungen seien. Cage überlegte kurz und antwortete: «Es klingt ausgefallen und ich weiss nicht, ob es wirklich ist oder nicht, aber manchmal denke ich, ich kann bis zum Uterus zurückgehen und habe das Gefühl, dass ich so etwas wie Gesichter im Dunkeln sehen konnte oder so etwas.» Jetzt denke er, es könnten vielleicht Vibrationen gewesen sein, die von Stimmen ausgelöst worden seien. Er sei sich nicht sicher, aber das komme ihm in den Sinn.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Babys beispielsweise wenige Stunden nach der Geburt den Klang ihrer Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden können. Ab der 30. Schwangerschaftswoche sind die Sinnesorgane und Gehirnbereiche so weit ausgebildet, dass das Baby hören kann. Laut einer Studie, die 2023 erschienen ist, hört das Baby während der letzten zehn Wochen der Schwangerschaft der Stimme seiner Mutter zu. *Kath.net*

Niederlande – Aktive Sterbehilfe

In den Niederlanden hat die Zahl der sogenannten «aktiven Sterbehilfe» 2022 mit 8720 Menschen ein neues Rekordlevel erreicht. Dies zeigt der Jahresbericht der Euthanasie-Kontrollkommission. Die Zahlen sind daher im Vergleich zum Vorjahr um 13,7% angestiegen und entsprechen inzwischen 5,1% aller Todesfälle. In den vergangenen 20 Jahren haben mehr als 91 000 Menschen in den Niederlanden diese Todesform gewählt. *Kath.net*

Heidi Crowter, 28-Jährige mit Downsyndrom, geht vor den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof

Friseurin mit abgeschlossener Lehre klagt gegen britische Regierung wegen Diskriminierung – «Das derzeitige Gesetz sendet Menschen mit Downsyndrom wie mich die Botschaft, dass wir weniger wertvoll sind als andere. Das ist weder wahr noch richtig».

Heidi Crowter erhebt am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Klage gegen die britische Regierung wegen Diskriminierung. Verfahren und Urteil könnten gesamteuropäische Wirkung haben. Crowter hat angekündigt, dass sie wegen des aktuellen diskriminierenden Abtreibungsgesetzes klagen wird. Das gab die Menschenrechtsorganisation «Don't screen us out» bekannt. Dieser Klage waren bereits Klagen in Grossbritannien vorausgegangen, bei denen Crowter nicht recht bekommen hatte.

In ihrem aktuellen Statement schreibt Crowter dazu:

«Im Jahr 2023 leben wir in einer Gesellschaft, in der behinderte Menschen nach der Geburt gleichwertig sind, jedoch nicht im Mutterleib. Unser Gesetz sondert Babys mit Behinderungen aus. Darin heisst es, dass Babys nach 24 Wochen nicht mehr abgetrieben werden

dürfen, wenn bei ihnen keine Behinderung festgestellt wird. Wenn bei einem Baby jedoch ein Down-Syndrom festgestellt wird, kann es bis zur Geburt abgetrieben werden. Das ist das aktuelle Gesetz im Vereinigten Königreich und ich halte das für nicht fair.

Dieses Gesetz sendet Menschen mit Downsyndrom wie mich die Botschaft, dass wir weniger wertvoll sind als andere. Das ist weder wahr noch richtig.

Das UN-Komitee für die Rechte von Menschen mit Behinderungen sagte kürzlich, dass das Vereinigte Königreich sein Abtreibungsgesetz ändern sollte, um sicherzustellen, dass Menschen wie ich nicht wegen unserer Behinderungen ausgewählt werden, aber die Regierung hat das Gesetz nicht geändert.

Ich und andere Mitglieder der Downsyndrom-Gemeinschaft haben sich also entschlossen, die Gesetzesklausel loszuwerden, und jetzt bringen wir unseren Fall vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Ich habe ein tolles Leben. Ich möchte, dass jedes Baby mit Downsyndrom die gleiche Chance hat, zu leben und sein Leben zu geniessen.

Ich hoffe, wir gewinnen. Menschen sollten wegen ihrer Behinderungen nicht anders behandelt werden, es ist eine echte Diskriminierung.»

Crowter selbst hat eine abgeschlossene Lehre als Friseurin und arbeitet in ihrem Beruf, ausserdem betreut sie den Social-Media-Kanal des Friseursalons und arbeitet gern mit Kindern. Sie hat ihre Autobiographie geschrieben, sie ist verheiratet und lebt mit etwas Unterstützung ein selbständiges Leben. Seit sechs Jahren ist sie unterwegs als Menschenrechtsaktivistin im Kampf für die Rechte von Behinderten, dabei wird sie von einem Anwaltsteam unterstützt. Die BBC zählt 2022 die Trägerin des Downsyndroms Heidi Crowter zu den 100 inspirierenden Frauen weltweit.

Crowter wird in ihrem Kampf für Gerechtigkeit auch von Máire Lea-Wilson/London unterstützt, deren dreijähriger Sohn Aidan Träger des Downsyndroms ist. Máire Lea-Wilson wurde unter Druck gesetzt, eine Abtreibung vorzunehmen, als eine Untersuchung in der 34. Schwangerschaftswoche (!) ergab, dass ihr Sohn das Down-Syndrom hatte.

Hintergrund: In Grossbritannien sind bei Diagnose Down-Syndrom Abtreibungen bis direkt zur beginnenden Geburt erlaubt. Derzeit gilt in England, Wales und Schottland die Regel für eine Abtreibung und eine allgemeine Frist von 24 Wochen. Wenn das Baby jedoch eine Behinderung hat, einschliesslich Downsyndrom, Lippenpalte oder Klumpffuss, ist die Abtreibung sogar bis zur Geburt legal. Die Tendenz zu Spätabtreibungen nach der 24. Schwangerschaftswoche bei Behinderung ist in Grossbritannien steigend, im Jahr 2021 wurde aus diesem Grund das Leben von 274 Kindern beendet. Auch die behindertenspezifischen Abtreibungen vor der 24. Schwangerschaftswoche werden häufiger, 2021 gab es 3370 solcher Tötungen ungeborener Kinder, ein Anstieg von 9% gegenüber dem Vorjahr. Speziell bei der Diagnose Downsyndrom stieg der Anteil der Abtreibungen in allen Phasen der Schwangerschaften erschreckend an.

Kath.net



Rund um das Zyklusgeschehen

Das ProNFP-Bulletin bringt allerlei Wissenswertes und Aktuelles zur natürlichen Familienplanung

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Eine Professorin der Università Cattolica del Sacre cuore, die wir vor vielen Jahren kennen und schätzen gelernt haben, lud uns als Referenten an den Weltkongress des Jubiläums 70 Jahre Billings Methode nach Rom ein. Diese Methode der natürlichen Familienplanung ist wohl die weltweit verbreitetste, denn sie beschränkt sich darauf, einfach durch genaues Beobachten des Zervix-Schleimes den Ablauf des weiblichen Zyklus zu verfolgen. In den europäischen und nordamerikanischen Ländern werden die Beobachtungen sehr genau aufgezeichnet und interpretiert, aber ebenfalls ohne technische Hilfsmittel. Dies ermöglicht es auch ärmsten Paaren, die irgendwo in einer armseligen Behausung wohnen, ihre Kinderzahl in Eigenverantwortung

festzulegen. Darum gibt es auch auf allen Kontinenten Vereine, die sich für die Aus- und Weiterbildung der Frauen einsetzen und darum war es auch eine bunt gemischte Anzahl von Menschen, die sich in Rom versammelten, um sich weiterzubilden und sich auch an die Initiatoren und Förderer der Methode, das Ärztteehepaar Evelyne und John Billings zu erinnern, die die Erkenntnisse von Professor Odeblad auswerteten und breiten Bevölkerungskreisen vertraut machten.

Anne und ich durften dankbar auf die 39 Ehejahre zurückblicken, die wir in Anwendung der Zyklus-Beobachtungen erleben durften, auch als Paar, das nicht so schnell und einfach ein Kind geschenkt bekam. Unser Zeugnis beeindruckte viele Teilnehmer und bestärkte sie, für die natürliche Familienplanung im Sinne eines biblisch-christlichen Ehebundes einzutreten.

In diesem Sinne möchten wir alle Paare ermutigen, praktisch ohne finanziellen Aufwand ihre Verantwortung vor unserem Schöpfer wahr zu nehmen und den wunderbaren Ablauf des Zyklus zu beobachten und sich entsprechend zu verhalten. Eine weitere sehr bekannte Methode nach Professor Dr. Rötzer verwendet zusätzlich ein Thermometer, um die Beobachtungen des Schleimes zu bestätigen. Dies entspricht eher den



Erwartungen in unseren Breitengraden, wobei die Kosten kaum ins Gewicht fallen. Wer auch immer in der Welt der Smartphones lebt, kann dieses Hilfsmittel verwenden, allerdings gibt es nur wenige wirklich verlässliche Apps und die haben auch ihren Preis. Ist aber immer noch wesentlich günstiger als hormonelle Verhütung oder die Verwendung von Kondomen und anderen Hilfsmitteln und zudem nur mit positiven Nebeneffekten. Neuerdings gibt es neben Präsenzkursen auch virtuelle. Es ist also sogar von zu Hause aus möglich, die notwendigen Kenntnisse zu erwerben. Wir empfehlen aber den persönlichen Austausch sehr, denn geteilte Freude ist mehr als doppelte Freude und geteilte Sorgen lassen sich leichter tragen.

In diesem Sinne wünschen wir allen einmal mehr Gottes reichen Segen.

Herzliche Grüsse
Anne + Heinz Hürzeler



Kurse

Grundkurs als Tageskurs

Sonntag, 23.7.2023, 09.30 bis 17.00

Veranstalter Larissa und Stefan Sameli

Adresse Dorfstrasse 6a,

5626

Hermetschwil-Staffeln

E-Mail koalarissa@gmail.com

Besonderes Anmeldung erforderlich

Kursgeld:

CHF 250.– pro Paar

CHF 200.– Einzelperson

Hilfreiche Homepages:

www.iner.org • www.perle-ev.de

Grundkurs als Tageskurs

Samstag, 2.9.2023, 09.30 bis 17.00

Veranstalter myNER

Adresse 9500 Wil

Referenten Nadia und Patrick Strässle

Lisa und Rainer Barmet

E-Mail nadjapatrik@myner.ch

www.myNER.ch

Besonderes Anmeldung erforderlich

Kursgeld:

pro Paar CHF 250.–

Einzelperson CHF 200.–

Inkl. Nachbesprechung

und Beratungsangebot

6 Monate später

Vergünstigungen auf

Anfrage



NER Onlinekurs:

«Die sympto-thermale Methode nach Rötzer»

natürlich – partnerschaftlich – modern

Jederzeit abrufbar zu € 140.00

www.ehe-familie.at

TEMPDROP, der bequeme all-in-one Fruchtbarkeitsmonitor

Die Beobachtungen der sympto-thermalen Methode direkt auf Ihrem Smartphone eintragen und auswerten. Gestörter Schlaf wird vom Tempdrop dank künstlicher Intelligenz berichtet.

Kann direkt bestellt werden:
www.tempdrop.com (alles auf Englisch)



Kann auch von unserer Beratungsstelle zum Selbstkostenpreis (rund ca. CHF 200.–) besorgt werden.



Dem 37. Internationalen INER-Kongress, der von 29.4. bis 1.5.23 in Altheim im Beisein von Elisabeth Rötzer (Tochter von Prof. Josef Rötzer) stattfand, war ein grosser Erfolg beschieden. Neben der Weiterbildung standen lehrreiche Referate auf dem Programm.

www.iner.org

Foto: Walter Gabathuler

Impressum

Herausgeber: Beratungsstelle für natürliche Empfängnisregelung, Postfach, 8775 Luchsingen **Redaktion:** Anne und Heinz Hürzeler, Telefon 055 643 24 44, info@nfp-schweiz.ch, CH78 0900 0000 8700 4431 6. (Zum Voraus herzlichen Dank für Ihre Spende, die die weitere Herausgabe dieses Bulletin ermöglicht.) **Mitverantwortlich:** Dr. med. Nathan Hürzeler, Assistenzarzt **Übersetzungen** ins Deutsche: Heinz Hürzeler, ins Französische: Anne Hürzeler, ins Italienische: Lucia Rovelli. Aus Platzgründen werden die übersetzten Texte Interessenten erst auf Verlangen zugestellt (Mail oder Post). **Haftungsausschluss:** Die Herausgeber übernehmen keinerlei Gewähr bezüglich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Informationen. Haftungsansprüche gegen die Herausgeber wegen Schäden materieller oder immaterieller Art, welche aus dem Zugriff oder der Nutzung bzw. Nichtnutzung der veröffentlichten Informationen, durch Missbrauch der Verbindung oder durch technische Störungen entstanden sind, werden ausgeschlossen. Verweise und Links auf Webseiten Dritter liegen ausserhalb unseres Verantwortungsbereichs. Es wird jegliche Verantwortung für solche Webseiten abgelehnt, Zugriff und Nutzung derselben erfolgen auf eigene Gefahr der Nutzer.

GRATISWETTBEWERB

Auflösung des Gratiswettbewerbs in der Ausgabe Nr. 246: Falsch ist nur die erste Aussage, denn auch Männer können zur Unfruchtbarkeit beitragen, die Lebensweise hat einen starken Einfluss auf die Fruchtbarkeit, gesunde Männer sind in der Regel immer fruchtbar und leider gibt es immer mehr Paare, die auf ihren Nachwuchs mehr oder länger warten müssen.

GLUSCHTIGE PREISE ZU GEWINNEN:
10 x ein Stück Bio-Glarner-Alpkäse,
30 x 1 Tafel Aronia-Schokolade kingnature (werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost)

Zutreffendes ankreuzen und Talon einsenden:

Beratungsstelle für natürliche Empfängnisregelung, Postfach 8, 8775 Luchsingen
ODER richtige Lösung mailen an
info@nfp-schweiz.ch

Neue Fragen:

- Zyklusbeobachtung ist lernbar
- Es gibt mehrere natürliche Methoden (die Billings-Ovulation-Methode basiert nur auf Schleimbeobachtung)
- Verwendung von Kondomen und anderen Verhütungsmitteln gehört nicht zu den natürlichen Methoden
- Zyklusaufzeichnungen sind wichtig und nützlich

Wenn Sie einen QR-Einzahlungsschein wünschen, bitte ankreuzen
CH25 0900 0000 8551 8875 0

Wenn Sie weitere Infos zur NFP wünschen, bitte ankreuzen

Absender:

Name/Vorname:

Strasse/Hausnummer:

PLZ/Ort:

E-Mail oder Telefon:

Jede natürliche Person, die in der Schweiz wohnhaft ist, darf teilnehmen. Keine Barauszahlung der Preise. Keine Korrespondenz über den Wettbewerb, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden per Post informiert. Einsendeschluss: **Ende August 2023**



PRO LIFE
Das Leben lieben.

MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.

prolife.ch





Gehen wie auf Wolken

Schont Rücken und Gelenke
Ergonomische Wohlfühlschuhe mit
stossdämpfender Sohle, gleitsicher
und federleicht

Modell «Alma» CHF 88.–/Paar
Postversand mit Rechnung

Ergonomica, Anne + Heinz Hürzeler
Postfach 18, 8775 Luchsingen
055 643 24 44, huerzele@active.ch



ALMA
Farben

Neu ALMA Navy

Health+
10,000 healthier daily steps

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 20 Sprachen und 31 Ländern erschienen)




Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisberichte von betroffenen Frauen und Berichte von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Professor Dr. Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon Adresse des Bestellers

Stiftung Ja zum Leben
Postfach, 8730 Uznach
Tel. 055 280 39 52, Fax 055 280 29 36

Ich bestelle gegen Rechnung:
 ___ Ex. «Myriam, warum weinst Du?» zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.
 Versandkosten, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Wohnort _____

Ferien

Wallfahrten 2023 – neue Termine vorhanden:

www.wallfahrten.ch

Tel. 079 750 11 11 | www.gebete.ch

radio gloria.CH
GOTT IST LIEBE

Jetzt einschalten!
Empfang auf Digitalradio DAB+

Radio Gloria sendet rund um die Uhr News und Beiträge aus Kirche und Gesellschaft, Lebenshilfe und Glaubenssendungen, Gottesdienste und Gebetszeiten!

Empfang auf Digitalradio DAB+, Satellit Astra digital, Swisscom TV, Kabelnetze wie UPC, Quickline usw. und live im Internet www.radiogloria.ch

Bestellen Sie den Programmprospekt!
 Telefon: 041 720 23 23
 E-Mail: info@radiogloria.ch
 Postadresse: Radio Gloria, Postfach, 6281 Hochdorf

Unterstützen Sie Radio Gloria mit einer Spende!
 Spendenkonto bei Postfinance Konto 60-138253-0,
 IBAN CH41 0900 0000 6013 8253 0

www.radiogloria.ch



Drusberg Reisen AG

Fam. Schelbert | Tel. 055 412 80 40 | www.drusberg.ch
CH-8840 Einsiedeln | Benzigerstr. 7 | info@drusberg.ch

**Ihr Pilgerreise-Spezialist...
Herzlich willkommen!**

Reisen Sie mit uns und erleben Sie unvergessliche Tage an schönsten Pilgerorten Europas...

Lourdes, Fatima, Griechenland, Krakau, Rom, Wien, Medjugorje, Montserrat, Sizilien, Altötting
Bernadette, Jacinta, Paulus, Sr. Faustina, Vatikan, Stephansdom, Friedenskönigin, schwarze Madonna, Lucia, Br. Konrad

26. Aug. - 1. Sept., 7 Tage, Fr. 950.-
San Giovanni Rotondo - Rom - Manoppello - Loreto

Führung Petersdom, Angelus mit Papst Franziskus, Kolosseum, Scala Santa, S. Maria sopra Minerva (hl. Katharina von Siena), Papstgräber, S. Giovanni in Lateran (hl. Petrus und Paulus)

Hl. Pater Pio, Schrein, Krypta mit Mosaikbildern
Monte Sant'Angelo, imposante Felsenhöhle hl. Erzengel Michael
Antlitz Jesu in Manoppello - Haus der Heiligen Familie in Loreto



Adria, Italiens Heilige... christlich & antik, ewige Stadt ...

Weitere Ziele u. Reisen... Wir freuen uns auf Sie!

15.-22.Aug.	Lourdes - Lisieux - Mont Saint Michel - Viviers	1130.-
4.-10. Sept.	Krakau (Faustina) - Tschenstochau- Wien- M. Taferl	1050.-
18.-28.Sept.	GRIECHENLAND: Athen- Korinth- Patras- Meteora	1890.-
1. - 8. Okt.	Medjugorje - Mostar - Padua (hl. Antonius, Leopold)	950.-
6. - 14. Okt.	Medjugorje für Familien (Kind & Jugend), special ab	450.-
6. - 17. Okt.	FATIMA - Santiago de Compostela - Lourdes	1690.-
22.-30. Okt.	SIZILIEN: Tindari - Syrakus - Palermo - Pompei	1290.-

Usw. Alle Preise CHF, Doppelzi.-Basis, meist VP, Änderungen vorbehalten.



Nationalheiligtum
Tindari

Verlangen Sie unser detailliertes Reiseheft «Pilgern & Kultur 2023».

Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

<input type="checkbox"/>	mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.-)	Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.-
<input type="checkbox"/>	zu verkaufen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	gesucht	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	zu tauschen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	zu verschenken	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Kontakte	
<input type="checkbox"/>	Verschiedenes	
<input type="checkbox"/>	Ferien	
<input type="checkbox"/>	

Coupon einsenden an:
Ja zum Leben, Redaktion
Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau
Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81
Mail jzl@bluewin.ch

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____
Datum, Unterschrift _____

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

- Bestelltalon**
- Senden Sie mir _____ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
 - Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden. Bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

Absender:

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite).



Liebe Leserinnen und Leser



Ob die Schweiz über zwei Lebensrechtsinitiativen abstimmen wird, entscheidet sich in den kommenden Wochen. Am 21. Juni 2023 läuft die Sammelfrist für die «Einmal darüber schlafen»- und die «Lebensfähige Babys retten»- Initiativen ab. Das Initiativkomitee geht davon aus, dass es rund 120 000 Unterschriften benötigt, damit der Volksvorstoss gültig wird.



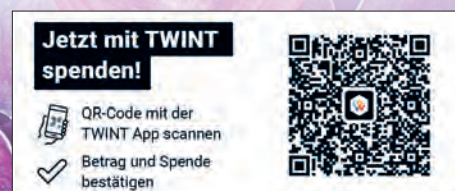
Die beiden Vorstösse sind geeignet, das Thema Lebensrecht bei Freunden, Bekannten und Verwandten wieder mal zum Thema zu machen. Und das ist ein wichtiger Punkt, denn das Thema Lebensrecht soll und darf nicht totgeschwiegen werden – im wahrsten Sinne des Wortes. Der jüdische Talmud kennt eine interessante Weisheit: «Wer auch immer ein einziges Leben rettet, der ist, als ob er die ganze Welt gerettet hätte.»

Ich durfte am 9. Mai Gast sein bei der Mitgliederversammlung vom Verein «Schwanger, wir helfen». Da fiel mir wieder mal auf, welche enorme Schaffenskraft dort herrscht. Während «Ja zum Leben» «nur» Aufklärungs und politische Arbeit leistet, wirken dort Menschen mit den vielfältigsten Talenten mit. Klar, hier wird das Leben so richtig konkret und alles muss organisiert werden. Es braucht Menschen im Büro, es braucht Leute, die nähen können, andere kümmern sich um das Logistische, indem sie ständig den Online-Markt beobachten, um nach guten Angeboten für Baby-Utensilien Ausschau zu halten. Es gibt Leute, die können 1 bis 2 Stunden pro Woche helfen, andere haben mehr Zeit zur Verfügung. Aber alle sind von einem Ziel überzeugt: Jedes Leben, das sich retten lässt, lohnt sich! Es lohnt sich!

Jetzt noch eine Information in eigener Sache: Am 9. Mai 2023 fand ebenfalls die Mitgliederversammlung unseres Vereins statt. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass sich Herr Jacques Sprunger für die wichtige Aufgabe des Kassiers zur Verfügung gestellt hat und einstimmig gewählt wurde. Jacques Sprunger wird nun von unserem Kassier Paul Gafner in dieses Amt eingeführt, um es dann zu einem bestimmten Zeitpunkt ganz zu übernehmen. Herzliche Gratulation!

Zum Schluss: Hoffentlich werden die Initiativen dem Volk zur Abstimmung unterbreitet. Dann bitte ich Sie jetzt schon um ein klares und deutliches JA, damit das eine oder andere Leben doch noch gerettet werden kann!

*Herzlichst, Ihr Olivier Descloux
Präsident Ja zum Leben Bern*



Ja zum Leben

Ja zum Leben Kanton Bern, Solothurn und Freiburg – deutschsprachiger Teil

Scheuermattweg 4, 3007 Bern
CH53 0900 0000 3001 5967 8
Tel. 031 961 26 44
office@ja-zum-leben-bern.ch
www.ja-zum-leben-bern.ch